

Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer

Heft 45 / 1993

**Klaus J. Bade (Hrsg.): Deutsche im Aus-
land – Fremde in Deutschland.**

**Migration in Geschichte und Gegenwart
(1992), 542 Seiten, Ln., 68,— DM
Verlag C.H. Beck, München**

Das Thema „Migration“ enthält eine beträchtliche politische und soziale Brisanz und hat dementsprechend auf dem Medienmarkt eine bemerkenswerte Konjunktur. Von der Fülle der schnell geschriebenen Bändchen zur aktuellen Problematik des Asylrechts, Einwanderungen, der „Gastarbeiter“ usw. hebt sich das von Klaus J. Bade herausgegebene Werk in mehrfacher Hinsicht erfreulich ab: Das Buch verfolgt nicht primär eine bestimmte politisch-ideologische Zielsetzung etwa zur Asyl- oder Ausländerfrage, es enthält vielmehr in gut lesbarer Weise Zusammenfassungen der Forschungsergebnisse von häufig in langjähriger Arbeit erstellten Studien von fachlich ausgewiesenen Sozialwissenschaftlern und Historikern. Das Spektrum der berücksichtigten Bereiche reicht weit über die derzeit in der politischen Öffentlichkeit (und an Stammtischen) diskutierten Themen hinaus; und schließlich – und das macht den Reiz gerade dieses Sammelbandes aus – wird nicht nur die Einwanderung nach Deutschland, sondern auch die Auswanderung von Deutschen ins Ausland umfassend thematisiert. Der erste Teil „Deutsche im Ausland“ umfaßt in gleichsam enzyklopädischer Weise Wanderungen seit dem Mittelalter bis in die Gegenwart: u.a. die mittelalterlichen Ostsiedlungsbewegungen, die Auswanderung von Deutschen nach Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, besonders eingehend: Rußland und Sowjetunion, den Massenexodus nach Übersee im 19. Jahrhundert. Dabei werden Lebensverhältnisse und -formen anschaulich dargestellt. Während viele Leser zu manchen dieser Themen wahrscheinlich bereits allgemeine Kenntnisse besitzen, dürfte dies wohl kaum für solche gelten, die in dem Werk unter der Überschrift „Gegenbilder: zu Gast im europäischen Ausland“ zusammengestellt wurden. Hier finden sich Informationen u.a. über verschiedene „Grenzgänger“, fahrendes Gewerbe, den dichten kulturellen Austausch im europäischen großbürgerlichen und höfischen Leben, geflüchtete und exilierte Revolutionäre und Demokraten, Deutsche im niederländischen Kolonialdienst, als Heringsfänger und – besonders pikant – als Straßenkehrerkolonnen in Paris im 19. Jahrhundert. „Diese Straßenkehrer sind die einzigen unter ihren Landsleuten, die nicht das Mindeste von der französischen Sprache lernen, mit Ausnahme der Kinder indes- sen, die sogar ziemlich schnell darin vorwärtskommen ... [Die Deutschen] leben nur unter sich, haben anderen ... wenig Verkehr und wohnen in großen Häusern zusammengedrängt, die viele Familien beherbergen und ‚deutsche‘ Höfe heißen ...“ (S. 266) Hier stellen sich rasch Assoziationen zu ähnlichen aktuellen Verhältnissen in Ausländerghettos deutscher Großstädte her ... „Deutschland als Wanderungsziel weckt Hoffnungen und Ängste: Träume derer, die draußen sind und vielleicht kämen, wenn sie könnten, wecken drinnen Alp-

träume derer, die fürchten, daß die Fremden tatsächlich kommen und Teilhabe fordern könnten ...“, so einleitend der Herausgeber Bade. „Als bedrohliche Ausnahmesituation aber erlebt die Gegenwart nur, wer die Geschichte nicht kennt, in der die Bewegung von Menschen über Grenzen und die Begegnung ihrer Kulturen nicht Ausnahme, sondern Regel waren.“ So gern man diese Position vielleicht auch unterstützen möchte: Wer aus dieser Aussage folgert, daß es früher eine mehr oder minder friedliche Durchdringung verschiedener Kulturen gegeben habe, wird durch die Lektüre der Einzelabschnitte eines besseren belehrt. Auswanderer der ersten und zweiten Generation wurden in der Regel mit unvorstellbaren Schwierigkeiten konfrontiert. Entsprechende Aspekte der Akkulturation werden in den einzelnen Aufsätzen allenfalls nur summarisch berücksichtigt (hierzu fehlen wohl auch aufschlußreiche Quellen).

Der zweite Teil „Fremde in Deutschland“ enthält 20 Beiträge über „Wege nach Deutschland“ („... jederzeit gottlose böse Leute“: Sinti und Roma, diverse Glaubensflüchtlinge, Händler und Handwerker), Deutschland als „Arbeitseinfuhrland“ im späten 19. Jahrhundert (Transitland, Kaiserreich, Ruhrpolen, Wanderarbeiter, Ostjuden), weiterhin über Rassismus, Emigration, Ausländereinsatz, ‚Displaced Persons‘, Flucht, Vertreibung und Wanderungsbewegungen vor und nach dem Nationalsozialismus. – Der letzte Abschnitt befaßt sich mit dem „Paradoxen“ Bundesrepublik: Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland. Hier wird die Situation von Gastarbeitern thematisiert, von „Republikflüchtlingen“, Übersiedlern und Aussiedlern, Asylsuchenden, die neue Ausländerfeindlichkeit u.ä. Der letzte Aufsatz präsentiert demographische Modellrechnungen: Deutschland im Jahr 2030. Zu Recht klagt hier der Autor Wolfgang Klauer u.a. ein schlüssiges Gesamtkonzept einer Einwanderungspolitik ein, die den Immigranten mehr Integrationshilfen bieten kann, nicht nur, um Konflikte präventiv zu begegnen, sondern auch im wohlverstandenen sozialen und ökonomischen Interesse der Deutschen. Das Sammelwerk demonstriert eindrucksvoll: Migration ist die Regel, nicht die Ausnahme: Für die aktuellen Probleme gibt es zahlreiche historische Parallelen, die nicht nur zu einer Relativierung der virulenten Xenophobie beitragen, sondern auch die Notwendigkeit und den praktischen Nutzen einer humanen Einwanderungspolitik begründen können.

Wiesbaden

Hartmann Wunderer